

Auch botanischen Studien lag Kentmann zeit seines Lebens ob. Sein großes „Kreutterbuch“ (in Folio) mit 600 prächtig gemalten Pflanzenbildern, das er 1563 seinem Landesherren, dem Kurfürsten August, überreichte, wird jetzt in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden (unter der Signatur: Mscp. Dresd. B 71) aufbewahrt. Ansätze systematischer Natur finden sich auch hier. Was freilich Kentmann im Laufe der Jahre an Gesner an botanischen Beschreibungen und Abbildungen geschickt hat — erhalten sind uns nur 22 Antwortbriefe Gesners — teilt das bekannte traurige Geschick des gesamten botanischen Nachlasses von Gesner. Kentmann ist, nach allem, was wir bis jetzt wissen, jedenfalls ein tüchtiger sächsischer Florist gewesen.

Aber nicht nur die organischen Naturwissenschaften förderte er, sondern auch die anorganischen. Und gerade in der Geschichte der Mineralogie hat sein Name durch den im Jahre 1565 von Gesner in Zürich zum Druck gegebenen Katalog seiner Sammlung von beinahe 1700 zumeist sächsischen Mineralien und Gesteinen (*Nomenclatura rerum fossilium, quae in Misnia praecipue, et in alijs quoque regionibus inveniuntur*; vgl. „Isis-Abhandlungen“ 1902, S. 69 ff.) von jeher den besten Klang. Außerdem machte Kentmann in einem ebenfalls von Gesner publizierten Brief (in: *De rerum fossilium etc. liber*, Tiguri 1565, Bl. 21b—23a) die wissenschaftliche Welt mit dem Stolpner Basalt näher in Wort und Bild bekannt.

In demselben Jahre wie sein mineralogisch-geologischer Sammlungskatalog erschien übrigens auch eine medizinisch-pathologische Schrift (*Calculorum qui in corpore ac membris hominum innascuntur, genera XII. depicta descriptaque, cum historijs singulorum admirandis*), die erste wissenschaftliche, illustrierte, wenn auch kleine Monographie über die Gallensteine. Zwölf Jahre vorher (Dresden 1553) war schon sein „Regiment, wie sich inn der zeit der Pestilentz zu halten sey“ erschienen (Neudruck: Wittenberg 1568).

In diesem Rahmen bewegt sich das Leben und Streben Johannes Kentmanns. Kein überragender Geist, keiner, dessen Name in den Annalen der europäischen Wissenschaftsgeschichte an erster Stelle glänzt. Aber ein gelehrter Arzt und Naturerforscher des 16. Jahrhunderts, der über den platten Durchschnitt seiner Zeitgenossen zu setzen ist, der offenen Auges die ihn umgebende Natur belauschte, der auch freigebig seinem großen Freunde Gesner von den Früchten seiner naturwissenschaftlichen Kleinarbeit spendete, was dieser, enzyklopädisch veranlagt, zum großen Ganzen verarbeitete.

Johannes Kentmann, ein Naturforscher, dessen Name aber unstreitig in erster Linie zu nennen ist, wenn eine Geschichte der Naturwissenschaften in sächsischen Landen geschrieben wird.

An der Aussprache nehmen die Herren G. Brandes, A. Jacobi, B. Schorler, A. Witting und der Vortragende teil.

Nach Feststellung der satzungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit der Versammlung wird der am 21. März in seiner Fassung fertiggestellte Satzungsentwurf, der jedem Anwesenden in einem gedruckten Exemplare eingehändigt worden ist, zur Beschlussfassung gebracht. Nach Hinweis auf die vom Registerrichter verlangten Änderungen wird der Entwurf einstimmig angenommen und beschlossen, die neue Satzung an Stelle des Statuts vom 30. Juni 1870 nebst den Änderungen vom 11. Juni 1876 sofort in Kraft treten zu lassen.

Sechste Sitzung am 25. April 1918. Vorsitzender: Herr G. Brandes.
— Anwesend 91 Mitglieder und Gäste.

Herr J. Hofbauer spricht über die embryonale Entwicklung des Menschen und die Keimung der Pflanze; chemische und mechanische Analogien. Zahlreiche Lichtbilder dienen zur Erläuterung des Vortrags.

Siebente Sitzung am 30. Mai 1918. Vorsitzender: Herr G. Brandes.
— Anwesend 63 Mitglieder und Gäste.